

Inhalt des Tagebuches ist in dieser Zeit spärlich. Etwas reichlicher fließt die geschichtliche Quelle in den Briefen. Diese verbreiten sich zwar noch mehr als vorhin über das Allgemeine und auf die Politik; daneben gedenken sie jedoch immer vorzugsweise der Grenadiere, obgleich der Briefsteller, seit der am 10. October erhaltenen Beförderung zum Hauptmann und Ober-Adjudanten des Feldmarschalls, ihnen nicht mehr angehörte.

Nach den Briefen vom 16. October und vom 19. December 1793 zu schließen, welche, so weit sie für die diplomatischen Kreise in Dresden mit bestimmt waren, französisch geschrieben sind, hätte gerade in jener höheren militairischen Stellung das Tagebuch für das Jahr 1794 besonders interessant werden können. Der Brief vom 19. December, verglichen mit dem Auszuge aus dem Bataillons-Journal vom 30. November 1793, liefert daneben einen Beweis für die Zuverlässigkeit selbst der Nachrichten, die entfernt vom Bataillon in der Krankenstube niedergeschrieben sind. Aber mit Ausnahme einer kurzen Notiz über das ungünstige Gefecht bei Thielt am 13. Juni enthält es für 1794 nichts von militairischem Belange, und es schließt mit den am 30. Juni im Hauptquartier zu Ostacker niedergeschriebenen Worten:

„Wir haben Brügge verlassen müssen, weil General Clerfait genöthigt wurde sich auf Ghent zurückzuziehen, und weil es von der höchsten Wichtigkeit war, die Communication nicht zu verlieren, welches der Fall hätte sein können, wenn wir uns ihm nicht genähert hätten. Lord Moyra hat uns so eben eine Verstärkung von 8000 Engländern zugeführt, die bei uns sind. Hätte es doch drei Wochen früher geschehen können!“ —

Dieser Mißmuth über den Gang der Kriegereignisse spricht schon aus den Briefen vom Herbst 1793. So aus dem vom 14. September, worin es nach einer kurzen Anzeige von der erhaltenen Wunde nur heißt:

„Ich kann nicht viel hinzufügen, doch das Gute, daß unser Ferdinand“ — ein jüngerer bei der Garde stehender Bruder — „bis auf die letzten Nachrichten die ich habe, wohl